



Über 50 Interessenten des gemeinschaftlichen Wohnprojekts trafen sich zum Gedankenaustausch.

Foto: Ángel García

Zentral, sonnig und barrierefrei

Interessengruppe gemeinschaftliches Wohnen definiert Zielsetzung – Neues Treffen in vier Wochen

Els Poblets – ab. Zentrale Lage, Südseite und ohne Stolperfallen. Drei von zahlreichen Aspekten, die für die Interessengruppe des gemeinschaftlichen Wohnprojekts des Seniorennetzwerks Costa Blanca eine wichtige Rolle spielen. Mehr als 50 deutschsprachige Bewohner des Großraums Dénia trafen sich am Abend des 16. Januar in Els Poblets mit Netzwerkinitiator Klaus Buße, um gemeinsam festzulegen, welche Schritte in welcher Reihenfolge und zu welchem Zeitpunkt zu gehen sind.

Zur fachlichen Beratung hatte Buße die Diplom-Betriebswirtin Anja Hoffmann und die Architektin Ulrike Wehr eingeladen. Filmisch umgesetzt wurde das Treffen von Autor Wolfgang Luck („Oma will nach Thailand“; SWR), der im Rahmen einer Vorrecherche der Frage nachgeht: „Wie suchen sich deutsche Rentner ihren Platz zum Leben?“

„Noch sind wir eine lose Interessengruppe“, sagte Klaus Buße. „Wenn wir am Ende des Prozesses ankommen wollen, brauchen wir eine verpflichtende Form.“ Dazu

gebe es verschiedene Möglichkeiten wie die eines Vereins oder einer Genossenschaft. Man werde zunächst ein Konzept erstellen und sich über die Finanzierung klar werden müssen.

Fachberatung wichtiger Aspekt

Buße führte an dieser Stelle ein Zitat des Deutschen Zentrums für Altersforschung an, das unter anderem besagt, es könne ein langwieriger Prozess sein, bis sich eine Projektgruppe gruppenspezifisch so weit entwickelt hat, dass sie eine Immobilie sucht oder selbst baut. Die Gruppe müsse sich zunächst finden und festigen, um überhaupt arbeitsfähig zu sein. „Je besser die Klärungsprozesse im Team laufen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wohnprojekt entsteht und auch gelingt“, so das Zentrum für Altersforschung.

Fachberatung sei ebenfalls ein wichtiger Aspekt, um ein Wohnprojekt erfolgreich zu realisieren. Darüber hinaus sei die Erstellung eines Zeitplans wichtig, der auch die finanzielle Bindung des Einzelnen an die Gruppe beinhalten sollte.

Erste konkrete Erkenntnisse brachte die Auswertung der Fragebögen, die die Interessenten im Vorfeld ausgefüllt hatten. Das Ergebnis: 62 Prozent der Interessenten sind im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts nicht am Kauf einer Immobilie interessiert, sondern wollen eine Wohnung mieten. 90 Prozent der Befragten sprachen sich für einen zentralen Stadtteil aus. Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe ist für 92 Prozent ein Thema, mehr als die Hälfte der Interessenten findet ein Mehrgenerationenhaus gut,

Um arbeitsfähig zu sein, muss sich die Gruppe finden und festigen

und während der Versammlung konnte man sich außerdem auf Geschoss-Wohnungsbau einigen.

Für fast alle der Befragten spielt die Geselligkeit eine wichtige Rolle, für 69 Prozent das gemeinschaftliche Wohnen mit Freunden und für 53 Prozent die gegenseitige Unterstützung bei leichten Krankheiten. Auf eine gu-

te Nachbarschaft legen 69 Prozent der Interessenten großen Wert.

Zur räumlichen Ausstattung gab es ebenfalls klare Vorstellungen: Barrierefreiheit in der Wohnung ist ebenso ein Thema wie eine gute Schalldämmung. 66 Prozent der Befragten gaben an, sie wünschten sich eine Garage, und 78 Prozent möchten auf einen Balkon oder eine Terrasse nicht verzichten. Für 91 Prozent der Teilnehmer ist eine Notrufanlage wichtiger Bestandteil eines gemeinschaftlichen Wohnprojekts, 92 Prozent legen großen Wert auf eine Pflegestation und 82 Prozent auf einen Fitness- und Gymnastikraum.

Am Ende der Veranstaltung kam die Interessengruppe überein: Jeder Teilnehmer wird seine Vorstellungen konkreter formulieren und per Mail an info@snwcb.org senden. Bei einem nächsten Treffen in etwa vier Wochen will die Gruppe dann ein Dokument mit der Zielsetzung erstellen und der Frage nachgehen, ob sie sich als Verein oder Genossenschaft organisieren will.